



EMPFANGS-BEAU

Um 1979 erschienen mit die schönsten Luxman-Geräte aller Zeiten auf der Bildfläche, darunter der zu den seltenen Verstärkern L-58/L-68A passende, nicht minder rare Tuner T-50A im edlen Rosenholzgewand.

Tom Frantzen

Die „Lux Corporation“ begann als Radiogeschäft und Transformatorenhersteller 1925 in Osaka und gehört damit zu den weltweit ältesten HiFi-Unternehmen überhaupt. Bald schon steht das hundertjährige Firmenjubiläum ins Haus. Seine absolute Hochzeit erlebte die Marke „Luxman“ wohl in den 70er-Jahren, als sogar Entwicklerlegende Tim de Paravicini gleich für mehrere Jahre dem Ruf nach Japan folgte und vor allem Vorverstärker wie den C-1000/1010 schuf. Die ersten Tuner aus dem Hause Luxman waren 1971 der W717 und der doppelt so teure, deutlich bekanntere WL550.

Den Titel „Schönster Luxman-Tuner“ hat der nur geringfügig später erschienene T-50A mit Sicherheit und wohl unangefochten verdient, denn im Rosenholz/Palisander-Gehäuse sieht dieses 6,5 Kilogramm schwere Gerät verführerisch bis absolut umwerfend aus. Dieser Tuner zählt zur klassischen Baureihe, bei der die Marke in Schreifschrift auf der Frontplatte steht, und war somit der optisch passende Spielpartner zur Vorstufe C-5000A oder den Vollverstärkern L-68A (Titelbild STEREO HiFi Classics) und L-58/55A. Der Verkaufspreis des T-50A, in Japan 69.000 Yen teuer, dürfte in Deutschland bei immerhin 1000 DM, später eventuell noch etwas darüber, gelegen haben.

Fremder, woher kommst Du?

Viele, wenn nicht sämtliche Luxman-Tuner dieser Zeit wurden übrigens von SONIC gebaut. Das wissen die allerwenigsten, aber es verhält sich dabei ganz ähnlich wie dies bei den Luxman-Plattenspielern mit Micro Seiki und bei vielen Luxman-CD-Playern



mit Toshiba sowie bei den Tapedecks mit dem späteren Luxman-Eigentümer Alpine der Fall war. Denn auch wenn Luxman von den Vintage-Liebhabern oftmals zu den „ganz großen“ Japanern gezählt wird, so gilt dies unwidersprochen klanglich, aber keineswegs für die Firmengröße. Da war Lux Corporation, später wie die Marke Luxman umbenannt, im Gegensatz zu Sony oder Technics eher klein, aber durchaus fein und insbesondere überhaupt nicht mit den Mischkonzernen und Vollsortimentern vergleichbar – und mitunter auf fremde Fertigungskapazitäten angewiesen. Aber die „Japan AG“ funktionierte. Für mich erklärt sich aus der offensichtlichen Geschäftsbeziehung zu Toshiba übrigens auch die Ähnlichkeit mancher Technologien, etwa Luxmans Verstärker-Gegenkopplung Duo Beta zur Dual Super Servo von Onkyo, damals ebenfalls enge Toshiba-Verwandtschaft. Auch die Accutouch/Acculock-Senderfeinabstimmung der zeitgenössischen Tuner von Luxman und Onkyo ähneln einander zumindest auffällig. Freilich sagt man Luxman nach, dass man dort bei Geräteentwicklungen geradezu extremen

Ein Fünffach-Drehkondensator und die solide Ausgangsstufe ordnen den Luxman dem analogen Oberhaus zu, wenngleich die absolute Spitzenklasse eher den Siebenfach-Drehkondensatoren vorbehalten war.

Wert auf die musikalische Schulung der Mitarbeiter sowie extensive Hörtests legte. Eine ganze Menge an Entwicklungsarbeit wurde also tatsächlich auch in Osaka geleistet. Wurde ein Gerät nicht komplett dort gefertigt – und das dürfte außer bei den Verstärkern häufiger so gewesen sein –, kann man dies auch mitunter am Hinweis „customed by Lux Corporation“ erkennen, was beim T-50A gar auf der Gerätefront steht.

Wahlverwandtschaften

Eine ökonomisch sinnvolle, enge technische Verwandtschaft lässt sich dem T-50A mit dem kostspieligen T-12, dem T-300X und sogar dem vergleichsweise günstigen T-4 nachsagen. Wer sich also für einen klanglich überragenden und gut empfangenden Tuner von Luxman interessiert, ohne sich zu Sammlerpreisen um die seltenen Preziosen „kloppen“ zu müssen, sei hiermit auf den beinahe gleichwertigen, aber unauffälligeren T-4 hingewiesen, der neben L-1/2/3/4/5/10/11, aber auch neben deren Nachfolgern L-113A bis L-120A superb aussieht. Die enorme, ja chaotisch anmutende Serien- und Modellvielfalt gibt bei Luxman stets Rätsel auf, so liegen beispielsweise die Verstärker sogar innerhalb einer Serie mitunter nur wenige Watt an Ausgangsleistung auseinander, ein für einen kleinen Anbieter uferloses Portfolio, zumal auch noch zeitweise Bausätze und Zweitmarken angeboten wurden. Zudem baute oder lieferte Luxman OEM-Geräte, mutmaßlich z.B. an BASF. Wie man mit einem derartigen Bauchladen auf angemessene Stückzahlen kommen

LUXMAN T-50A UKW-TUNER /RADIO

Hersteller:

Lux Corporation

Baujahre:

1979-82

Neupreis:

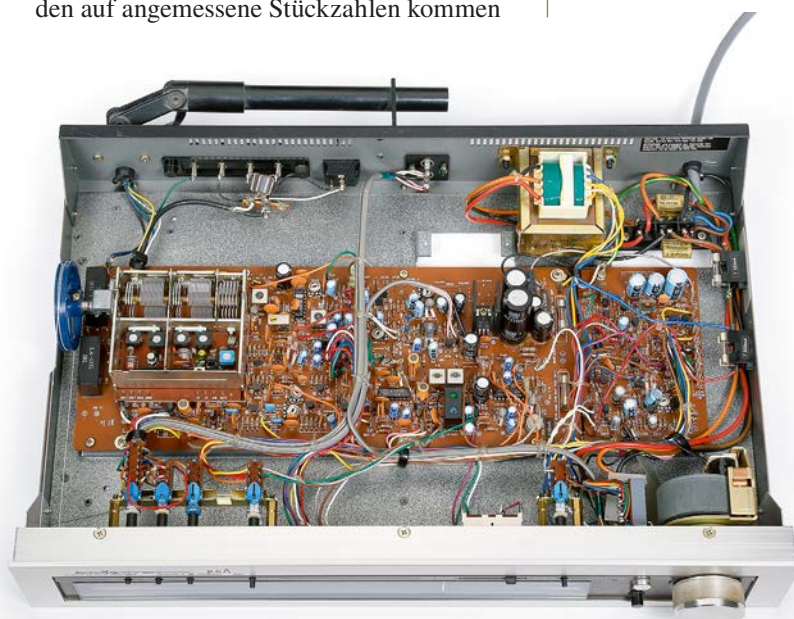
um 1000-1200 DM

Gebrauchtpreis:

ab 100 Euro

Vorkommen:

selten bis sehr selten





Das Schwungrad mit ordentlich Masse sorgt für eine butterweiche Sendersuche.

wollte, ist fraglich. Und so kam es, wie es kommen musste. Trotz einiger Bestseller wie etwa dem Vollverstärker L-410 in den 80er-Jahren – die Vorgänger L-116A und L-120A gefallen mir noch besser – wechselte die Marke Luxman mehrfach den Besitzer. Sie gehörte zu Alps/Alpine (ab ca. 1983/84), was Luxman-Sammler (nicht nur) wegen der schwarzen Geräte mitunter auch „The Dark Ages“ nennen, auch mal zum Samsung-Konzern und ist heute neben Audioblab und Quad Teil der IAG-Gruppe, wobei die kleineren Baureihen in China, die prestigeträchtigen Spitzenerzeugnisse in Tokio entstehen.

Mittelwelle obsolet

Auch bei Luxmans Spitzentuner (dieser Baureihe!) T-50A findet sich Mittelwelle an Bord, wenngleich ich mich immer gefragt habe, warum. Qualitativ war Mittelwelle im Vergleich zu Stereo-UKW, das bei guten Empfangsverhältnissen und möglichst unkomprimiertem Programm noch jedes DAB+-Radio das Fürchten lehren kann, stets unterirdisch

und lief bei uns im Kinderzimmer über dem Aachener Textilladen via Kofferradio auf „RTL“ im Hintergrund.

Die bereits erwähnte „Acculock CLL (Closed-Loop Lock)“-Abstimmung des Luxman fängt den Sender bei grober Vorwahl ein und justiert ihn automatisch auf Klirrmimum. Die in den Sendersuchknopf integrierte Sensorik und die Schwungradmasse sorgen für überlegene Haptik, die das dezent leuchtende Fenster und die umwerfende Holzoptik noch unterstützen. Dabei ist der Luxman ungeachtet seiner umschaltbaren Bandbreite (Wide/Narrow) kein Spitzenempfänger, aber das muss ein Tuner ja heute auch nicht mehr unbedingt sein.

Gleichwohl sind seine Empfangsqualitäten gut und seine Klangeigenschaften noch deutlich besser. Er klingt genauso, wie man das von einem Luxman erwartet – fein, seidig, kraftvoll oder kurz: exzellent musikalisch. Dafür muss man, falls überhaupt mal ein T-50A auftaucht, im Gegensatz zu anderen Tunern etwas tiefer in die Tasche greifen. Kann man schon manch guten Tuner für einen Fünzfziger bekommen, so zahlt man für den Luxman einen Seltenheitszuschlag. Unter 100 oder eher 150 Euro ist da wenig zu machen. Wenn doch, unbedingt zuschlagen! Allein der Anblick im Rack entschädigt locker. Der hier gezeigte T-50A ist mein eigenes, voll funktionstüchtiges Exemplar, das ich vor einigen Jahren in Topzustand aus England bekam, tatsächlich für rund 150 Euro. Diese Geräte – neben ihm steht ein L-68A und die Vorstufe C-120A mit zwei mono gebrückten M-120A ebenfalls in Rosenholz – sind ein echtes Vergnügen. ■

WEB-LINKS

www.fmtunerinfo.com

www.vintageknob.org

www.hilberink.nl/codehans/luxman.htm

www.luxman.com

www.luxman-deutschland.de



Die Ferritantenne für Mittelwelle (AM) ist heute unnütz, das „Sendeformat“ war aber in den 70ern noch recht beliebt. Haben wir als Kinder auch gehört.